

Ein Lese-genuss

„Die Ceiba im Wald der Maya“ von Jörg Germann

Im Januar 2019 ist der Roman „Die Ceiba im Wald der Maya“ von Jörg Germann bei edition fischer, Frankfurt/Main erschienen. Der dritte Roman des Autors hat 182 Seiten, kostet Fr. 18.50. Es ist eine faszinierende Geschichte, in der die Wandlung des Ingenieurs Fred zum feinfühlig Suchenden beschrieben wird.

ISBN 978-3-86455-149-9

Der Leser lernt Fred als erfolgreichen Ingenieur kennen, dem vor allem wichtig ist, was er berechnen kann. Er ist beauftragt, eine Strasse durch den Urwald zu bauen und muss dabei Bäume fällen, die den Ureinwohnern heilig sind. Die ersten Kontakte mit diesen Menschen, denen Wesentliches genommen wird, bewirken in ihm mehr, als man vorerst denken kann. Fred verliert seine Stelle, weil er das Projekt zu Gunsten der Ureinwohner abändert, einen weiteren Baum stehen lassen will.

Mit dem Tod seiner Frau Marketa, die auf dem Flug zu ihm abstürzt, beginnt für ihn ein neues Leben. Er besucht viele Orte, die sie gemeinsam bereist haben, erinnert sich, wie er oft über Ansichten seiner Frau gespottet, sie nicht ernstgenommen hat. Der Autor beschreibt, wie unterschiedlich sich die beiden verhalten haben. Den Lesenden wird klar, warum sich Marketa immer mehr zurückgezogen hat und die beiden einander fremd geblieben sind. Fred sagt einmal selbst: „Ich habe sie nicht geliebt, nicht richtig geliebt, weil ich nicht lieben konnte.“ Dem anerkannten Brückenbauer ist es während all den Ehejahren nicht gelungen, eine Brücke zu seiner Frau zu bauen. In der Begegnung mit seinen Kindern erfahren wir, dass auch die Beziehung zu ihnen nicht gut war. Auf Freds Weg zu den Orten, die er mit Marketa besucht hat, spürt der Leser immer wieder, dass in ihm schon immer eine Sensibilität war, die er nicht leben liess. Er erinnert sich nicht nur an gemeinsame Erlebnisse mit Marketa, sondern spürt auch, wie egozentrisch er war. Er findet immer mehr zu sich selbst, sieht seine verstorbene Frau neu. Ich finde es berührend, dass er anfängt, Werke von Kafka zu lesen, der ihr sehr wichtig war; dass er in ihrem Zimmer alles stehen lässt. Marketa stammte aus einer sehr religiösen Familie, Fred konnte mit ihrem dogmatischen Glauben nichts anfangen. Nach ihrem Tod, auf dem Weg zu sich selbst, wird er zu einem Suchenden nach dem Göttlichen, liest in der Bibel. Mit Ruth, einer Freundin aus Kindertagen, einer Geigerin, suchen und finden sie das Göttliche in der Musik. Fred wird zu einem Gottsucher, nicht Gottbesitzer!

Jörg Germann zeigt einfühlsam und mit kunstvoller Sprache die seelische Veränderung der Hauptperson. Indem Fred sich selbst näher kommt, ändern sich die Beziehungen zu den Mitmenschen. Während einige über ihn lächeln, kommt er andern, auch seiner verstorbenen Frau, näher als je. Aufmerksame Leserinnen und Leser werden oft innehalten, Freds Erfahrungen als Impuls für eigene Reflexion nutzen. Ein literarischer Genuss für anspruchsvolle Leserinnen und Leser.

Max Feigenwinter, Sargans